

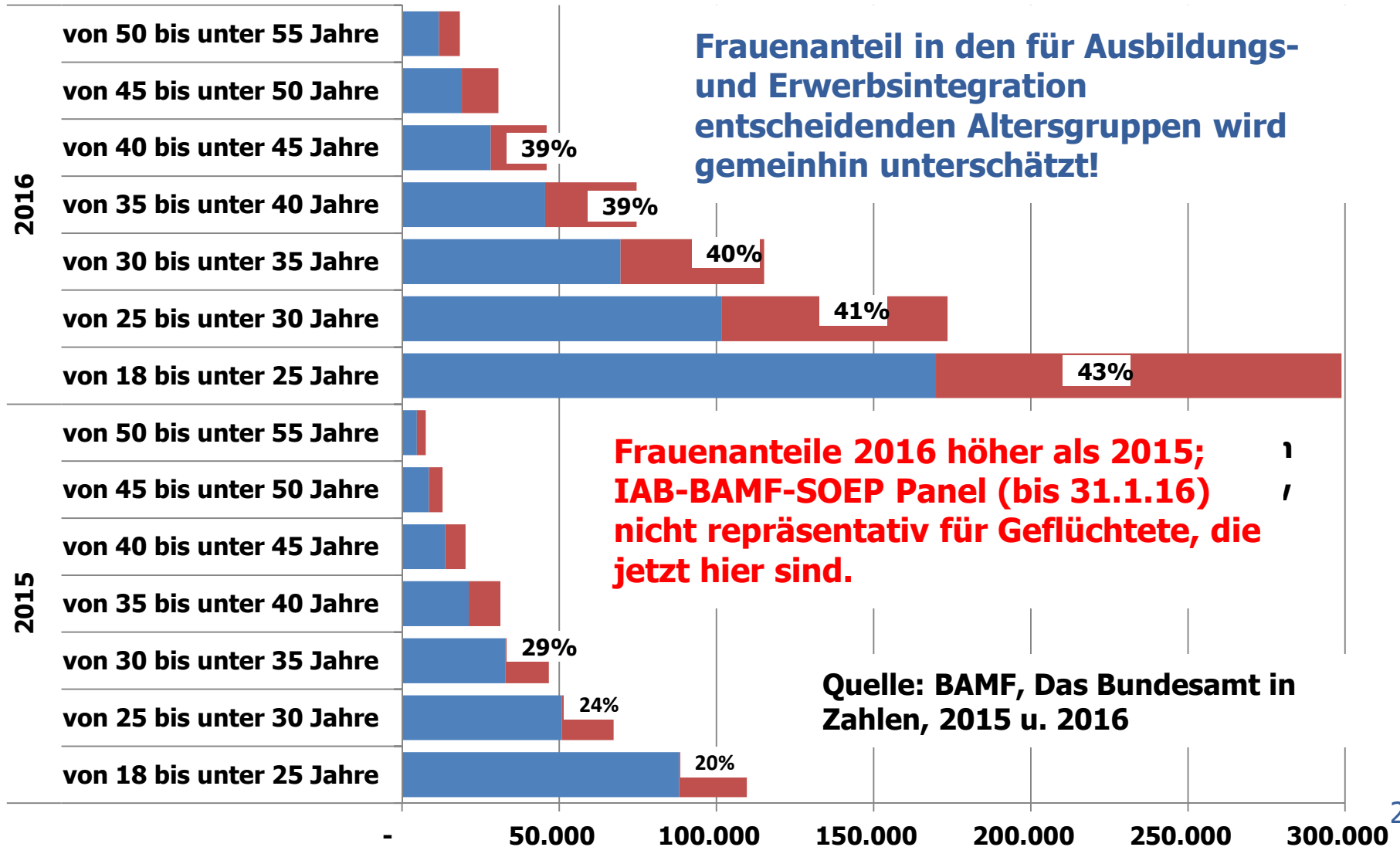
Matthias Knuth

Auf alten Wegen zu neuen Zielgruppen - und wie geflüchtete Frauen dabei verpasst werden

Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten -
spezifische Herausforderungen für Frauen?

IQ-Fachstelle,
Berlin, 26.4.2017

Asylerstanträge 2015/2016 nach Geschlecht und Altersgruppen 18-55 Jahre

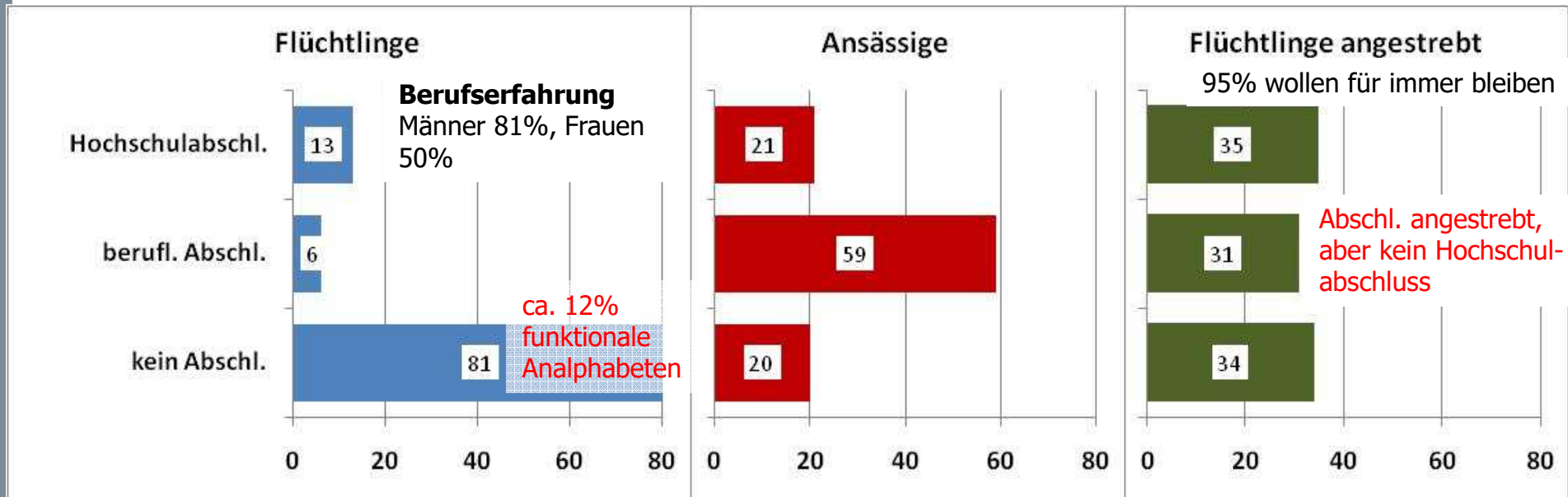


Frauenanteil in den für Ausbildungs- und Erwerbsintegration entscheidenden Altersgruppen wird gemeinhin unterschätzt!

Frauenanteile 2016 höher als 2015; IAB-BAMF-SOEP Panel (bis 31.1.16) nicht repräsentativ für Geflüchtete, die jetzt hier sind.

Quelle: BAMF, Das Bundesamt in Zahlen, 2015 u. 2016

Berufsrelevante Bildungsabschlüsse ab 18 Jahre (Prozent) insges.

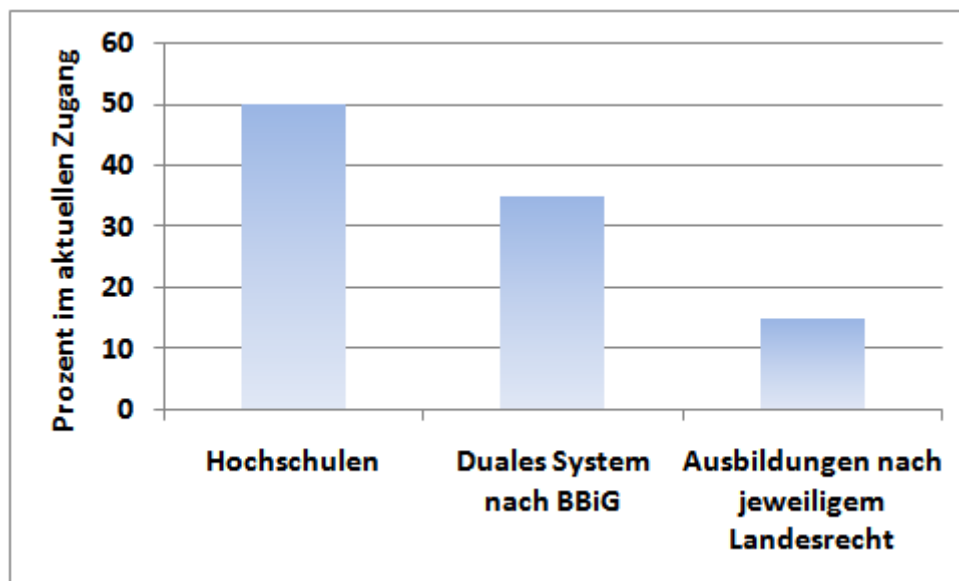


Daten: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten / Quelle: IAB-Forschungsbericht 14/2016

- **mitgebrachte** Abschlussstruktur nicht in deutschen Arbeitsmarkt integrierbar
 - **angestrebte** Abschlussstruktur wäre erheblich besser kompatibel
- ⇒ weitestmögliche Verwirklichung beruflicher Bildungsaspirationen unterstützen
- ⇒ nicht ohne Rücksicht auf Aspirationen "lenken"

Strukturen des deutschen Ausbildungs- und Erwerbssystems machen Einstiege für Bildungsausländer/-innen schwierig

- hoher Anteil von formal Qualifizierten unter den Beschäftigten – geringer Anteil von Arbeitsplätzen ohne formale Qualifikationsanforderungen
- "Papier, Papier": für alles werden Zertifikate erwartet:
 ⇒ fehlende Anerkennung einer beruflichen Qualifikation behindert Arbeitsmarktintegration ebenso stark wie keine Qualifikation erworben zu haben
- zum Beruf hinführende Bildungsinstitutionen stark "versäult":



- Durch- und Querstiege formal möglich, aber von den Institutionen eher behindert als befördert
- beratende Institutionen haben selten Gesamtkompetenz
- Flüchtlinge kennen aus Heimatländern nur Hochschule⁴

Bisherige Maßnahmen für Flüchtlinge orientieren auf eine Arbeitswelt, die es (so) nicht mehr gibt...

- Maßnahmen orientieren auf Tätigkeiten in Industrie oder Handwerk und auf duale Ausbildungen
 - deshalb Angebote überwiegen für Männer
- vollzeitschulische Ausbildungsberufe nach Landesrecht sind kaum im Blick
- Dienstleistungsberufe kommen kaum vor
 - Ausnahme "Care for Integration": Beantragung hat sich mehr als ein Jahr hingezogen!
- Arbeitsagenturen und Jobcenter fühlen sich für Fragen des Studiums nicht zuständig
 - ↪ Versäumnisse der 1990er Jahre gegenüber Akademiker_innen aus den GUS-Staaten werden wiederholt

... und für die sich die Flüchtlinge zunächst nicht interessieren (können – siehe oben)

Aktionismus ist viel besser als Untätigkeit, aber:

- "niedrigschwelligste" Maßnahme, die man **zuerst** hätte gebrauchen können, kommt **zuletzt** (Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen - FIM)
- Konstruktion von Maßnahmen ergibt sich eher aus "**Institutionenpolitik**" als aus Analyse des Bedarfs der Flüchtlinge oder der Praktikabilität der Maßnahmen
- Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen bearbeitet in der konventionellen Logik von Instrumenten, Maßnahmen und eingekauften "Produkten"
- Integrationsprozesse dauern länger als alle "Maßnahmen" oder Programme

notwendige Begleitstruktur für die Arbeitsmarktintegration

- ergebnisoffene, unabhängige Beratung
 - Zugang unabhängig vom Leistungsbezug
 - für länger Ansässige ebenso wie für Flüchtlinge
 - flächendeckend verfügbar und allgemein bekannt
 - mit umfassender Grundkompetenz und Vernetzungen zu allen relevanten Spezialdiensten
- Dauerstruktur, keine Projektförderung
- Weiterentwicklung der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen:
 - Antragsberechtigung für Personen, die **keine** "durch Rechts- oder Verwaltungsvorschriften geregelte Berufsausbildung" durchlaufen haben
 - Entwicklung non-verbaler Kompetenzdiagnostik
- **Einfaches** (nicht schlechtes!) Deutsch als unverzichtbare kulturelle Infrastruktur einer integrationsoffenen Gesellschaft

Beratungsangebote unzureichend bekannt...

Bekanntheit und Nutzung von Beratungsstellen und –angeboten bei Geflüchteten, die die jeweilige Beratungsstelle kennen (in Prozent)

	Bekannt und besucht	Bekannt, nicht besucht	Nicht bekannt
Einrichtung			
Asylberatung	17	10	73
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	5	10	90
Jugendmigrationsdienst	3	5	93
Berufsberatung der Agenturen oder Jobcenter	15	20	65
Allg. Arbeitsmarktberatung der Agenturen oder Jobcenter	22	19	58

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (gewichtet, vorläufig).

Quelle: IAB-Forschungsbericht 14/2016

Nicht die Geflüchteten sind das Problem, sondern die Strukturen, auf die sie treffen

- Flüchtlinge sind Neubürger, die in kürzerer Zeit mit mehr Behörden zu tun haben als Ansässige
- Behörden koordinieren sich unzureichend
 - weil sie zu wenig voneinander wissen
 - weil sie die Perspektive des anderen nicht verstehen
 - weil sie Komplexität der eigenen Handlungsbedingungen beschränken müssen und sich Verstehen daher gar nicht leisten können
- nur die Flüchtlinge selbst (und ihre Berater und Helfer) können ein Mindestmaß an Koordination herstellen
- um zu überleben, müssen Flüchtlinge Behördenkompetenz erwerben (und Sprachkompetenz)
 - wo bleibt da noch Zeit und Energie für den Erwerb von Arbeitsmarktkompetenz?
- die vorhandenen Strukturen produzieren bestenfalls behördenkompatible Flüchtlinge, nicht arbeitsmarktkompatible